

Briefkasten ; Anzeigen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

15. Mai von Hrn. Ellenberger über schweizerische Anstalten.
12. Juni von Hrn. Zoß: Ein Rundgang durch die Stadt Bern im Jahr 1549.
11. September von Hrn. Zoß: Etwas über die schwarze Kunst.
16. Oktober von Hrn. Gufelberger: Kommunismus und Christentum.
26. November von Hrn. Lauener: Ebbe, Flut, Nordseebeiche (nach Bild).

Den Herren Vortragenden sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen für die große Liebesmühe, die sie an die Fortbildung der erwachsenen Taubstummen gewandt haben. Mögen sie auch in Zukunft durch guten Besuch ihrer Vorträge einigermaßen belohnt werden. Wenn die hörenden Erwachsenen fleißig in Fortbildungs- und Unterhaltungsabende gehen, so haben es die durch ihre Taubheit von der Welt Abgeschlossenen doppelt notwendig, wenn ihr Geist und Gemüt nicht verarmen soll.

Der Ferien wegen fallen die Vorträge im Juli und August weg.

Zum Einzug der Hauseltern

in das Taubstummenheim in Uetendorf
am 19. März 1921.*

Auf lichter Höh' von reiner Luft umflossen,
Steht einzig schön ein Haus am Waldestrand,
Umrahmt von Bäumen, Pflanz- und Wiesenland,
Im Blick der Berge alpenglühnungsoffen.

Für arme Menschen ist das Heim bereitet,
Für sie zu sorgen sei uns liebe Pflicht,
In ihrer Herzen Dunkel strahle Licht,
Vom Segen Gottes sei ihr Weg begleitet.

Seid uns gegrüßt, die Ihr hierher berufen,
Zu dienen Gott in äußerst schwerem Amt,
Wes Herz vom Herzen seines Gottes stammt,
Wird Kraft stets finden an des Trones Stufen.

Gott selber will Euch seine Hilfe spenden,
Will Freund Euch sein und Eures Lebens Licht,
Und auch wenn Menschenhilfe kläglich bricht,
Wird alles stetsfort Er zum Guten wenden.

Drum traue auf Gott in Sonnenschein und Regen,
Er will als sich geleistet sehen an,
Was dem geringsten Nächsten Ihr getan,
Und über Eurem Haus strahlt hell sein Segen.

Otto Steffen.

* Verspätet wegen Raummangel in der Festnummer.

Briefkasten

G. W. in W. Willkommen als neuer Leser! Im Aargau ist kein Taubstummverein; Sie könnten sich vielleicht dem Taubstummbund Zürich anschließen, siehe Seite 58 dieser Nummer. — Sie haben „sofort einen Bericht“ von mir verlangt. Mein Lieber. Sie sollten einmal meinem Tagwerk zusehen, dann würden Sie bescheidener fordern.

J. P. in Prag. Ihr schöner Kartengruß hat uns sehr gefreut! Ob wir je einmal zu Ihnen können??

Frl. B. Sch. in N. Danke sehr für Brief und Scherzlein! Ich frage mich manchmal, ob Ihr Bruder nicht auch in unser Taubstummheim kommen könnte.

M. St. in M. Gewiß dürfen Sie zur Predigt kommen! Öffentlich befällt Sie kein Heimweh nach Schw. Es ist überall schön und zu jeder Zeit anders, wie der Dichter mit Recht sagt:

Wie viel Abwechslung ist im kleinsten Raum zu haben!
Dich kann ein täglicher Spaziergang immer laben.
Sei auch die Stunde gleich und gleich des Weges Richte,
Doch jede Jahreszeit erscheint in anderm Lichte.
Und willst du ab vom Weg nur wenig Schritte gehn,
Wirft du Bekanntes neu von neuer Seite sehn.

E. Z. in Th. Für Stanniol- und Markensammeln braucht es keine Erlaubnis von der Polizei, nur für Geld. Es wäre gut, wenn Sie einmal mit Ihrer Kritiziererei aufhören wollten; damit können Sie die Welt nicht verbessern. Aufbauen ist gescheiter als zerstören!

Chr. B. in B. Der 3. Sonntag im Monat ist der Besuchstag im Uetendorferheim. Auch einen bereitelten (verhinderten) Besuch soll man nicht auf den nächsten Sonntag verschieben, sondern den 3. Sonntag abwarten.

D. W. in Z. Ja, es sind liebe Leute in B. In solchem Alter wie Sie noch Heimweh nach dem längst verstorbenen Vater haben, das ist rührend, allein:

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

J. G. in D. Nach glücklich geheilter Blutvergiftung schreiben Sie, daß „Sie Achtung haben müssen“. Kennen Sie das Sprichwort: „Gebrannte Kinder fürchten das Feuer“? Nebenbei gesagt: unser Blatt ist keine Ablage für beliebige Gedichte, sondern alles hat einen besondern Zweck. Was Sie mir einsandten, paßt besser für ein Kinderblatt.

H. K. in H. Bleiben Sie ruhig fern, wenn es Ihnen dort nicht behagt. Insbesondere soll man allen Klatsch fliehen, denn:

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verleumdungsgift!
Den, der sie spricht, den, der sie hört und den so sie trifft.

B. L. in G.-B. Leider sind in unserm eigenen Land zu viele Arbeitslose, so daß ein Inserat für Sie nutzlos wäre. Aus dem gleichen Grund bewilligen unsre Behörden stellenlosen Ausländern die Einreise in die Schweiz nicht.

M. M. in N. Recht gefreut hat mich ihr Lebenszeichen! Auch daß Sie so treu an Ihrem Platz aushalten.

„Zufrieden mußt du sein, zufrieden mit der Welt,
Es halten so mit ihr, wie sie mit dir es hält.
Zufrieden sein mußt du mit dem, was Gott beschieden,
Besonders aber mußt du sein mit dir zufrieden.“

Wer nie zufrieden ist mit dem, was er vollbracht,
Ist es auch nicht mit Gott, der so ihn hat gemacht."

An Mehrere! Nur nicht gleich ungeduldig werden,
wenn unser Blatt einmal nicht exakt am 1. des Monats
erscheint. Hier und da gibt es Verschiebungen, Hindernisse
oder Fehler, die nicht sofort zu beseitigen sind. Mit
Reklamieren also lieber warten, bis einige Tage nach
dem Ersten des Monats vorbei sind.

F. B. in Th. Ihr Fortbildungseifer ist sehr löblich,
aber Französisch lernen hat wenig Wert für Taubstumme,
oder nur für solche, die im Welschland wohnen wollen.
Auch wir halten solches Studium nicht für unmöglich,
nur meine ich mit dem Dichter:

Das Leben ist zu kurz, um alles zu erlernen,
Was lernenswürdig ist im Nahen und im Fernen.
Allein die Ewigkeit ist lang genug dazu:
Der Aussicht freue dich, Geist, ewig lernest du.
Und ewig lernst du nicht aus, denn ewig streckt
Das Erw'ge weiter sich, das Ziel um Ziel dir steckt.
Nicht ein Ziel, sondern eins ums andre zu gewinnen,
Beginne mutig nur das endlose Beginnen!
Lern' alles, was du magst! Nichts ist ganz unerheblich,
Auch das Vergebliche gelernt, ist nicht vergeblich.
Du lernest wenigstens die große Kunst daran,
Zu lernen. Alles lernt, wer erst lernen kann.

W. B. in L. Ja wohl, Sie könnten Ihren Schicksals-
genossen ein Segen werden, anstatt in geistlichem Hoch-
mut sich von ihnen abzuwenden.

"Du sondre kalt und stolz dich nicht von der Gemeinde
Der Betenden, weil du so gut es kannst alleine.
Zwar Gott ist überall und nie wird in der Schar
Ihn finden, wem er nicht bereits im Herzen war.
Doch wo der Scheiter viel in einer Flamme brennen,
Wird das Gefühl es an vermehrter Blut erkennen."

Ein Taubstummer kann schwerlich Heilсарmееoffizier
werden, denn dazu braucht es viel mehr, als die äußern
Abzeichen! Uebrigens:

"Weißt du, wo es keinen Herrn und keinen Diener gibt?
Wo eins dem andern dient, weil eins das andre liebt."

G. R. in J. „Kurzweilig“ ist's schon an Ihrem Ort.
Aber warten Sie nur, bis der Winter kommt. Da wird
es schon anders klingen! Doch darauf kommt's ja nicht
an, sondern seien Sie dankbar für die „viele Arbeit“!
An dieser mangelt es leider Vielen, auch einigen Taub-
stummen.

M. R. in St. G. Ach ja:

„Feder, das ist nicht schön von dir,
Daß du so unartig bist bei mir,
Schreibst bei den andern so schön und geschwind,
Bei mir es nur Hühnertrappen sind!“

Aber wenn man will, kann man doch leserlich
schreiben und dadurch den Sekern Ärger und Druck-
fehler ersparen. Man muß sich nur Zeit nehmen und
schön Zug um Zug hinsetzen, ganz besonders gilt das
für den Druck.

G. S. in S. Eine liebe Schwester zu verlieren, ist
freilich schwer, ganz besonders für einen so Einsamstehen-
den wie Sie sind. Doch gerade für Sie paßt das Wort:

Ich habe bis auf diesen Tag
So viel getragen Schmerz und Pein,
Ich hoffe, was da kommen mag,
Es wird nun auch zu tragen sein.

J. F. in B. Kann wegen Stoffandrang erst in die
August-Nummer aufgenommen werden.

A. G. in Z. Sie haben Augen und sehen nicht!
Haben Sie nicht gemerkt, daß in der Festnummer kein

Platz war für Vereinsartikel? Andere haben es be-
griffen und sich zufriedengegeben. Die Anzeige in der
Juli-Nummer kommt für Ihre Zwecke noch früh genug!
Apropos! „Kommers“ ist ein Ausdruck, der nur der
Studentensprache angehört und bedeutet Kneiperei,
Trinkgelage, ist also auf Ihre Zusammenkunft nicht
anwendbar.

D. G. in Z. Danke für Ihre Mitteilungen. Ja, es
sind Ihnen schon andere zugekommen. Wir können
nur selten nach Z. und dann haben wir allemal so viel
zu tun, daß kaum Zeit übrig bleibt zu Privatbesuchen.
Uns freut's, daß es Ihnen so gut geht! Aber:

Lauter Blumen und Sonnenschein?
Nein, so kann kein Leben sein;
Das aber wollen wir treulich wagen:
Also die wechselnden Tage zu tragen,
Daß wir gottvertrauend und heiter
Leben auch in den trüben weiter.

J. S. in B. Wahrheiten sind bitter, aber deswegen
noch lange nicht „eines Seelstorgers unwürdig“. Einem
unbelehrbaren Fanatiker antworte ich nicht mehr, die
von Ihnen bestellte Zeitschrift lege ich stets ungelesen
weg. Es ist verlorene Liebesmühe von Ihnen! Gleich-
wohl behalte ich Sie lieb und bedaure Sie nur.

G. B. in Z. Herzlich freute uns Ihr Luzerner Reise-
brief! Wenn ich solche Ausflüge mache, kommt mir
immer der mir schon von Jugend an unvergeßliche
Vers in den Sinn:

„Herr, deine Welt ist schön, Herr, deine Welt ist gut;
Gib mir nur hellen Sinn, gib mir nur frohen Mut!
Ich fühle, daß ich bin, ich fühle, daß du bist,
Und daß mein Sein von dir ein sel'ger Abglanz ist.
Die Welt beseligst du, beseligst dich in ihr;
Sollt' ich nicht selig sein, Allseliger, in dir?“

Ad. Sp. in B. Mit der „Hiobsbotschaft“ ist Ihnen
schon ein anderer zugekommen, wie Sie sehen. Danke
für Ihre Mühe. — Das war für Sie alle ein ernstes
«Memento mori» (Gedenke des Todes!).

R. Gl. in B. Unsere Zeilen haben sich gekreuzt, wie
schon manches Mal. Merkwürdig, daß wir so oft zu
gleicher Zeit aneinander denken! „Schöne Seelen fin-
den sich“.

G. R. in H. So geht's, wenn uns der Wohnsitz-
wechsel nicht sofort mitgeteilt wird! Da können
wichtige Mitteilungen zu spät kommen, was manches-
mal von langdauernden Folgen sein kann, abgesehen
von der Reue, die sich daran knüpft.

Anzeigen

Ich suche für ein gehörloses Mädchen einen Lehr-
platz in einer

Wäscherei und Glättere,

wenn möglich im Aargau oder Kanton Zürich. Zu
weiterer Auskunft bin ich gerne bereit.

G. Brack, Zofingen.

Wer kann uns Nr. 1 und 4 der „Taub-
stummenzeitung“ 1921 (Januar und
April) überlassen?
E. S.